

## Das Gemeindegatebuch 2020 des Pfarrers unter dem Eindruck des Corona-Biestes

11. 03.: Grundschulgottesdienst im Paul-Schneider-Zentrum mit 50 evangelischen Schülerinnen und Schülern
13. 03.: Die thematische Konzeption des Konfirmandenseminars soll geplant werden – nötig ist aber eine Krisensitzung mit Mitarbeiterinnen: wie stellen wir uns mit Covid-19 in unserer Arbeit auf?
- Splitter 1: Warum erreicht uns das C-Biest? Was bedeutet das für unsere Gemeinde? Soll jetzt alles auf „null“ gefahren werden“?  
Erste Gespräche mit dem Ordnungsamt Lindlar und dem Kreisgesundheitsamt Gummersbach: alle sind freundlich und besonnen!
15. 03.: Anstatt meine Sonntagspredigt zu halten, schreibe ich die Information für Kirchenbesucher zur Schließung der Gemeinde- und Gottesdiensträume; Information durch Aushänge an den Türen; einige Presbyter treffen sich mit mir: was tun wir also? Information an alle Mitarbeitenden: vorerst keine Veranstaltungen!
19. 03.: Ich sage die geplante Kirchmeisterrunde zur Vorbereitung der Presbyteriums-Sitzung ab. Wie leiten wir nun die Gemeinde?
20. 03.: Wir planen dafür eine Telefonkonferenz – Kommunikation muss unter Covid-19 anders funktionieren.
22. 03.: Die neuen Presbyter sollen eingeführt werden, die alten sollen verabschiedet werden. Das geht an diesem Sonntag nicht mehr!
25. 03.: Der Pfarrkonvent mit Rabbinern in Köln wird abgesagt.
26. 03.: Meinen Konfirmanden muss ich sagen, dass der Unterricht so nicht mehr „live“ stattfindet. Eine neue Lösung muss her.
27. 03.: Erste Telefonkonferenz mit den Kolleginnen und Kollegen auf Kirchenkreisebene: auch die Superintendentin erfindet neu
28. 03.: Die Fahrt des Gospelchores übers Wochenende fällt aus.
29. 03.: Ein erster Konfirmand meldet sich per E-Mail mit der Bitte um seelsorgerliche Begleitung des Pfarrers – wir bleiben gut in Kontakt
30. 03.: Das Presbyterium beschließt, für die Zeit des Lock-Downs jeden Abend die Glocken der Jubilate-Kirche um 19.00 Uhr zu läuten. Presbyter Engelmann, Pfarrerin Imig und ich wechseln uns fortan ab und beten oder singen für 13 Minuten in der Jubilate-Kirche. Parallel dazu läuten die Glocken von St. Severin: Kirche ist da!
- Splitter 2: Die Coronazeit zeigt schnell, dass unser gesellschaftliches Umfeld im Dorf sehr säkular geworden ist. Das Glockenläuten wird nicht gut verstanden, Nachbarn beschwerten sich, drohen mit der Polizei. Ich beobachte das schon lange: der Einzelne sieht nur auf das, was ihn selbst betrifft. Die verbindende Gemeinschaft wie die einer Kirchengemeinde steht an zweiter Stelle.
01. 04.: Presbyter Juhl richtet die erste Videokonferenz für unsere Kirchmeisterrunde zur Gemeindeleitung ein. Wir beschließen, die ausfallenden Gottesdienste durch einen wöchentlichen Andacht-Podcast mit einer Predigt und einer Orgeleinspielung der Kirchenmusikerin Frau Locker zu ersetzen. Beginn ab sofort. Frau Linck im Büro verschickt diese Andachten in die Häuser, wenn jemand über keinen Internetanschluss

verfügt. Viele ältere Gemeindeglieder freuen sich über die gedruckte Andacht. Ich verschicke die Andachtszugänge an alle interessierten Gemeindeglieder – und an alle Konfirmanden. Wöchentlich. Geburtstagskinder rufe ich sofern möglich direkt an. Meine Konfirmandenfamilien erhalten E-Mails: warum der Unterricht nicht stattfinden kann – warum ich das Konfirmandenseminar absagen muss – dass die Eltern die schon bezahlte Gebühr zurück überwiesen bekommen. Im Februar hatte ich alle Konfirmandenfamilien besucht – und mit ihnen die Konfirmationszeit besprochen. Zu dem Zeitpunkt muss ich sagen: Die Konfirmationen werden verschoben. Wohin? „Wir müssen das gebuchte Restaurant absagen!“ „Wird später mein Konfirmationskleid noch passen?... Es ist viel Verständnis da – die Familien antworten mir mit einer Fülle von E-Mails. So bleiben wir in Kontakt.

- 03.04.: Für alle Mitarbeitenden hatte ich vor einem halben Jahr eine Schulung gegen sexualisierte Gewalt mit der Psychologin der Familienberatungsstelle in Bensberg verabredet. Die muss ich nun absagen. Damit wird ein von unserer Landeskirche angeregter Prozess zur Verhinderung einer jeglichen Gewalt in unseren Räumlichkeiten unterbrochen – Verschieben kann doch keine Lösung sein! Und doch – das sind die neuen Bedingungen.
06. 04.: Neue Verabredung mit Presbyter Cortmann und Frau Locker zum Einlesen des Andacht-Podcasts. Wir bekommen viel Rückmeldung zum neuen Format!
07. 04.: Beerdigung in Hohkeppel. Wer ist eigentlich für das Ausfüllen des Infektionskettennachweises zuständig? Fragen an Bestatter und Kollegen – und immer wieder an das Ordnungsamt. Die beantworten wirklich jede Frage mit Geduld und aktuellen Informationen zu den Bedingungen im NRW-Coronaschutz-Plans.
08. 04.: Videomeeting mit dem Kecks-Vorstand. Auch die Kita in Schmitzhöhe muss weiter umsichtig geleitet werden.
09. 04.: Die Telefonnummer 02261/8832xxxx rufe ich immer wieder an. Dort sitzen die Mitarbeitenden des Kreisordnungsamtes. Jedes neue Treffen will durchdacht werden. Dazwischen Seelsorge am Telefon. Per E-Mail. Die ehemalige Presbyterin, die Geburtstag hat. Der bettlägerige alte Mann, der sich über das Gespräch freut. Wer weiß, wo es jemanden drückt in der Zeit der Isolation? Ich begegne auch dem Geist der Furcht. Bei den Kontakten zu Hause oder als Notfallseelsorger.
- Splitter 3: Die Superintendentin ruft an. Ich gehöre ja auch aufgrund meines Alters zur Risikogruppe. Bin ich bereit, meinen Dienst zu tun? Gefährde ich meine Frau, die jeden Tag -zig Kinder anstecken könnte? Gefährde ich meine 92jährige Mutter, deren Isolation ich begegnen muss? Da ist der erste Corona-Tote, den ich zu beerdigen habe. Wie führt man auf Distanz ein Beerdigungsgespräch? Kollegen arbeiten dann am Telefon. Ich weiß, ich bin gut im Trösten – aber nur von Aug` zu Aug`!
12. 04.: Ostersonntag. Podcast-Andacht. Ostern fühlte sich früher anders an. Aber wir lernen dazu: Kirche geht auch von Zuhause aus!
14. 04.: Alle zwei bis drei Tage muss ich zum Paul-Schneider-Zentrum fahren. Hin und zurück 20 km. Dort müssen alle Wasserhähne durchgespült werden. Der Schmitzhöher Brunnen darf nicht durch Legionellen verunreinigt werden. Ungeahnte Pfarreraufgaben unter Corona.
20. 04.: Ein Konfirmand hat über die Osterferien eine Religions-Hausaufgabe in der Schule bekommen. Und will nun von mir wissen, wie ich für meine Kirchengemeinde arbeite. Es wird eine längere E-Mail-Antwort. Seelsorge sucht neue Wege.
22. 04.: Eigentlich wäre ich heute mit meinen Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Konfi-Seminar zur Vorbereitung auf die Konfirmationen gefahren. Ich musste den Bus und die Ev. Jugendfreizeitstätte in Schermbeck-Gahlen absagen: zum ersten Mal seit 31 Jahren findet die Fahrt nicht statt. Die Konfirmanden fragen immer wieder: wann holen wir die nach?

Liebe Josie, das kann Dir keiner sagen. Wahrscheinlich gibt es das für Eure Gruppe, die schon einen Pfarrerwechsel zu verkraften hatte, nicht mehr...Das schmerzt mich am meisten in dieser Zeit: den Konfis nicht verlässlich zur Seite stehen zu können – wie „immer“.

30. 04.: Inzwischen laufen alle „meetings“ digital. Und ich fühle mich manchmal wie ein Fossil. Ich habe analog gelernt. Meine Examensarbeiten auf der mechanischen Gabriele-Schreibmaschine mit Durchschlag auf das Papier gehämmert.
15. 05.: Zum Glück habe ich die Presbyter Juhl und Cortmann. Die zeigen mir immer wieder, wie ich eine skype-Sitzung für den Konfirmandenunterricht einrichte (funktioniert nicht, aber zoom läuft stabil). Wie ich per Link einlade. Die Sitzungen sind anstrengend. Ich erreiche etwas über die Hälfte aller meiner Konfis in 5 Gruppen.
03. 05.: Die erste Konfirmation muss also ausfallen. Tom und Julian, wann werde ich Euch wohl konfirmieren können? Zu allem Neuerfinden von Kommunikationswegen ist auch noch die Kollegin ausgefallen. Wie kann ich deren Konfirmandengruppe, Gottesdienste, Beerdigungen wohl übernehmen? In den neuen, durch Corona geprägten Strukturen?

Splitter 4: Immer neu muss ich das „Hygieneschutzkonzept“ erfinden. Wann können wir unter welchen Bedingungen wieder Gottesdienste feiern? Draußen, drinnen, 2-m-Abstand mit dem Zollstock nachgemessen. Jedes Konzept wird von mir alle zwei Wochen neu bearbeitet... Bald auch von der Kirchenmusikerin für die Überlegungen zu den Chören...

07. 05.: Presbyter Engelmann und ich läuten unentwegt abends um 19.30 h die Glocken der Jubilate-Kirche parallel zu den Glocken von St. Severin. Das Dorf kann hören: Der Geist der Kraft ist ökumenisch wirksam. Nicht jeder versteht das.
13. 05.: Fast jeden Tag habe ich zurzeit eine Beerdigung. Die finden alle „open-air“ statt. Die Hallen werden nicht genutzt. Das wird erst später wieder bei Querlüftung möglich sein. Ich habe manchmal Sorge wie bei einer Beerdigung in Linde: eine große Familie, viele Nachbarn, der Schützenverein, Sängerinnen von St. Josef... Zum Glück sind wir an der frischen Luft!
24. 05. Sonntag Exaudi: wir können wieder Gottesdienst feiern! Der erste in der Jubilate-Kirche nach dem Lock-Down! Alles im Rahmen der Schutzverordnung, wir singen vorerst nicht mehr. Ein neuer liturgischer Rahmen – aber Gottesdienst findet wieder statt! Und die Besucherinnen und Besucher finden sich auch ein!
28. 05.: Auch die zweite und die dritte Konfirmation werden verschoben. Presbyterin Marion Ritter übernimmt als stellvertretende Vorsitzende die Vorbereitung der leitenden Arbeit. Eine große Entlastung, gestützt durch die Kirchmeister Fornoff und Juhl. Danke für die sich gut entwickelnde Teamarbeit!
12. 06.: Ich schreibe eine längere E-Mail an meine Konfirmandenfamilien. Überlege Alternativen für eine nachgeholte Konfirmation. Vielleicht in den Gärten? Mit verkleinerten Gruppen? Es ist noch nicht die richtige Idee geboren...

Splitter 5: In den vielen Denkversuchen zur Frage, wie findet Kirchengemeinde statt, wird mir der Spruch aus dem 2. Timotheusbrief immer klarer: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ Ich möchte diesen Satz hinzufügen

zu der Medienpräsenz der Politiker und Virologen, die eine fast unlösbare Aufgabe haben: Dinge, auf die wir keinen Einfluss haben, bestmöglich zu steuern. So viele haben ihr Krisenmanagement bewältigt. Alle, die in den Pflegebereichen und der Gesundheitsorganisation tätig sind. Die den Menschen im Blick haben, Verantwortung tragen für die Fleischtheke bei Edeka oder die Kinder in den Kindertagesstätten oder Schulen. Die alle miteinander jeden Tag neu erfinden, was dem Leben der Gemeinschaft hilft. Und wir in unserer Kirchengemeinde, wir wären ohne den Schub der Teamarbeit aufgeschmissen.

Danke der Küsterin, danke der Frau Linck im Gemeindebüro! Und denen, die ehrenamtlich sich für die anderen einsetzen. Das Virus bedroht mit seinen Auswirkungen nach Meinung des Philosophen David Precht die Großelterngeneration, der Klimawandel die Enkelgeneration. Dies zusammenzuhalten über die Generationen hinweg, sehe ich als Aufgabe für unsere Kirchengemeinden. Ja, wir verstehen unseren Glauben als schöpfungorientiert. Generationenübergreifend. Diese Zeit wird uns selbstkritischer werden lassen. Und wir werden in Zukunft Mut zur Lücke haben müssen. Und Mut zur Kreativität auch. Die biblisch-christliche Grundausstattung kann uns alle stark machen. Und besonnen auch.

- 01.07.: Im Paul-Schneider-Zentrum trifft sich Frau Weißenborn mit dem Quartiersmanager Kai Zander und mir, um eine Initiative von jungen Menschen zu sammeln, die ein Weihnachtsfest am 26.12. eben dort für die organisieren, die nicht allein Weihnachten feiern wollen.
22. 07.: Alle Taufen, alle Trauungen habe ich verschieben müssen. Auch das wird nun bald wieder möglich sein. Jeden Sonntag werde ich bis Mitte Oktober eine Tauffamilie in der Kirche haben!
13. 08.: Zu den Schulgottesdiensten in Süng und Schmitzhöhe treffen wir uns ökumenisch auf den Schulhöfen. Ich predige dort mit dem Zollstock in der Hand. Mit unserem Gott können wir über Mauern springen...
18. 08.: Ich treffe mich mit allen Konfirmandengruppen wieder persönlich. Die noch nicht Konfirmierten treffen sich bis zu den geplanten Konfirmationen weiter, die Gruppe von Frau Imig übernehme ich dazu – und die neu Startenden müssen bis nach den Herbstferien warten.  
Einer trage des anderen Last, sagt der Apostel Paulus im Gal. 6,2.
05. 09.: In Schmitzhöhe gibt es wieder die Samstags-Gottesdienste.
14. 09.: Frau Linck bestellt drei Tablettts mit Einzelkelchen aus Glas, damit bei den Konfirmationen wieder Abendmahl gefeiert werden kann. Das ist ein Novum für unsere Gemeinde, war doch seit ihrer Gründung der große Gemeinschaftskelch der Mittelpunkt des Gemeinschaftsmahls.
26. 09.: Die erste nachgeholte Konfirmation stellt alle vor Herausforderungen: Es dürfen 44 Personen mitfeiern, ein Quartett aus dem Posaunenchor spielt aus dem Vorräum in den Gottesdienstsaal. Der Gottesdienst wird per Video-Stream in die Wohnzimmer der Familien übertragen.  
Konfirmandenvater Hofmann und Presbyter Juhl hatten die Technik vorbereitet. Es funktioniert!
02. 10.: In der Jubilate-Kirche feiern wir mit 25 Fünftklässlern Gottesdienst
04. 10.: Erntedank in der Jubilate-Kirche feiern wir mit über 50 Marmelade-Gläsern auf dem Altar. Unsere Küsterin hatte die Marmelade aus der Kirschernte von unserem Grundstück zubereitet.

07. 10.: In Lindlar steigt die Zahl der Corona-Infizierten. 18 Personen sind es aktuell. Wie wird sich das auf die Gottesdienste am Totensonntag und zu Weihnachten auswirken? Heute sitzen wir zur Planung zusammen. Wir werden Gottesdienste in Schmitzhöhe und in der Jubilate-Kirche Lindlar im 1 ½ Stunden Rhythmus anbieten. Mit Voranmeldung und beschränkter Teilnehmerzahl.

Splitter 6: So ist es: Das Corona-Biest schränkt unser aller Freiheit ein, wie wir sie vorher gewohnt waren. Da ist auch Kirche nicht ausgenommen. Und nun liegen Wochen vor uns, in denen wir noch nicht abschätzen können, was passiert. Sicher begleitet uns die Erfahrung, dass Kirche weiter da ist. Am Telefon, per E-Mail, per Podcast und Video-Stream. Wir haben mit vereinten Kräften nicht aufgehört, neue Wege zu entdecken. Und wer weiß, vielleicht wird der Buß- und Bettag in diesem Jahr als Corona- Gedenktag gefeiert, der an die erinnert, die ihr Leben deshalb verloren haben. Das alte Wort „Buße“ bekommt sicher heute eine neue Bedeutung. Weil die Macht der Pandemie durchaus unserem menschlichen Verhalten entspringt. Unsere evangelische Tradition kennt den Buß- und Bettag als einen Tag des Innehaltens nach durch Menschen ausgelösten Katastrophen. Zu den Folgen der Globalisierung haben wir unseren Teil dazugetan. Vielleicht als Party-Feiernde, vielleicht als Urlaubsreisende, vielleicht sogar als die, die das Virus nicht ernst genommen haben. An genau dieser Stelle möchte ich Sie bitten, die Erkrankten und ihre Familien in Ihre Gebete mit einzuschließen. Und all den Menschen, die für unsere medizinische Versorgung, die Versorgung mit Nahrung und Gütern und durch die Betreuung von Kleinen oder Pflegebedürftigen oder durch ihre politischen Entscheidungen für die Gemeinschaft sorgen, dabei unseren Dank ausdrücken.

*Ihr Stephan Romot, Pfr.*